

TODO

■ Formulierung und Quelle	2
■	3
■	3
■ Im Netzwerk! Im Gegensatz zum lokalen Multiplayer.	8
■ Welche Eigenschaften/Merkmale hat der lokale Multiplayer, die auch im Netzwerk-Multiplayer gelten sollen	8
■ Evtl. ganz an den Anfang schieben, damit ich im Multiplayer-Abschnitt drauf verweisen kann.	9
■ Hier nur beschreiben. Hier kann ich letztlich auch nur raten, dass die gewählten Technologien sinnvoll sein werden. Ob die getroffene Auswahl gut war (wurden Ziele erreicht?), zeichnet sich ggf. schon während der Implementierung ab. Ergebnisse und Erkenntnisse, die die Bildung eines ersten Urteils ermöglichen, werden erst in der Evaluationsphase geschaffen.	10
■ NICHT: Vergleichen/Abwägen, Entscheiden, Begründen	10
■ Kurze Einordnung	12
■ Völlig neu? Alt?	12
■ Einfache Lösung? Total schwer?	12
■ Forschung? Anwendung?	12
■	12

■ Gehört hier nicht hin	19
■	19
■	19
■ Unterstützte Spiele	19
■	19
■ Frames und Latenz	20
■ im LAN, nicht Internet	20
■ Glossar-Links	20
■ warum erfüllen die beiden das? Kompatibilitätsmatrizen, iswebrtcreadyyet	20
■ Datum?	21
■ Meine eigenen, evtl. vorher entwickelten. Third-Party natürlich.	21
■ Nach Evaluation mit tatsächlicher Zahl ersetzen	21
■	53
■	53
■	53
■	55

Masterarbeit
Entwicklung einer auf Web-Standards basierenden
Multiplayer-Online-Plattform für emulierte
(S)NES-Konsolenspiele

Kai Kühne
798797

Beuth Hochschule für Technik Berlin
Fachbereich VI – Informatik und Medien

Berlin, 18. Juli 2017

Betreuung: Herr Dipl.-Inform. Hans-Georg Reimer (LB)
Begutachtung: Herr Prof. Dr. Hildebrand

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
1.1 Motivation	3
1.2 Zielsetzung	4
1.3 Vorgehensweise	5
2 Grundlagen	7
2.1 Emulation von Konsolenspielen	8
2.2 Der Multiplayer-Modus	8
2.3 Grundbegriffe der Netzwerk-Kommunikation	9
2.4 Das Realtime-Web	10
3 Spezifikation	11
3.1 Funktionale Anforderungen	14
3.2 Nichtfunktionale Anforderungen	19
4 Herausforderungen	23
5 Lösungsansätze	25
5.1 Vorhandene Teillösungen	26

5.2 Lösungsansatz 1: Game-Server	27
5.3 Lösungsansatz 2: Emulation im Browser	28
5.4 Zusammenfassung	29
6 Methodik	31
7 Konzeption	33
7.1 Entwurf der Benutzeroberfläche	34
7.2 Software-Architektur	34
8 Implementierung	35
8.1 Entwicklungsumgebung	36
8.2 Verwendete Software-Komponenten	36
8.3 Ausgewählte Implementierungsdetails	36
8.4 Vollständigkeit	37
9 Evaluation	39
9.1 Aufbau der Messumgebung	40
9.2 Ergebnisse und Beobachtungen	40
9.3 Diskussion und Bewertung	40
10 Fazit	41
10.1 Zusammenfassung	42
10.2 Bewertung	42
10.3 Ausblick	42

I Verzeichnisse	45
Abbildungsverzeichnis	47
Literatur	49
Glossar	53
Akronyme	55
II Anhang	57
Entwürfe	59

1

Einleitung

“Begin at the beginning,” the King said, gravely, “and go on till you come to an end; then stop.”

— Lewis Carroll, *Alice in Wonderland*

Nach der Krise der Videospiel-Industrie Mitte der achtziger Jahre hatte Nintendo mit der Veröffentlichung des **Nintendo Entertainment System (NES)** eine Konsole für Videospiele auf den Markt gebracht, die sich millionenfach verkaufte. Dabei führte das Unternehmen weltbekannte Marken wie Mario, und Zelda ein, mit denen das Unternehmen bis zum heutigen Tag erfolgreich ist. In den 90er Jahren wurde der Nachfolger auf den Markt gebracht, das **Super Nintendo Entertainment System (SNES)**. Beide Systeme verkauften sich zusammen weltweit über 100 Millionen mal und sind damit die erfolgreichsten Systeme ihrer Generation. Insgesamt wurden für beide Systeme ca. 1495 Spiele entwickelt und lizenziert; darunter Singleplayer-Klassiker wie Super Me-

troid oder »Mega Man«. Gespielt werden konnte aber nicht nur allein: Die Konsolen wurden von vornherein für mehrere Spieler ausgelegt und verfügen über zwei Anschlüsse für Controller. Dies führte dazu, dass viele Spiele sowohl einen Singleplayer- als auch einen Multiplayer-Modus beinhalteten, der es ermöglichte, mit mehreren Spielern an der Konsole zu spielen.

Mittlerweile existieren mindestens zwei weitere erfolgreiche Videospiel-Konsolen: Die Xbox One von Microsoft und die PlayStation 4 von Sony. Wie auch schon das **NES** unterstützen beide Systeme mehrere Spieler, über entsprechende Controller, die mit der Konsole gekoppelt werden. Die technologische Entwicklung seit den 80er und 90er Jahren ist gut am Internet abzulesen: Damals galt ein 28.8k-Modem als Highspeed-Gerät. Heutzutage sind breitbandige Internetanschlüsse großflächig verfügbar. Dieser technologische Fortschritt ermöglicht es, größere Datenmengen übers Internet zu übertragen – z. B. Daten eines Multiplayer-Spiels. Man spielt nicht mehr exklusiv im eigenen Wohnzimmer oder auf einer LAN-Party gemeinsam miteinander, sondern kann dies über das Internet und über Landesgrenzen hinweg tun. Dazu haben Microsoft und Sony jeweils kostenpflichtige Online-Plattformen geschaffen, über die Spieler miteinander über verschiedene Kanäle interagieren – und, viel wichtiger – miteinander spielen können. Die Plattformen bieten einen Treffpunkt der Kommunikation und Vermittlung und stellen für die Spiele-Entwickler Dienste wie Spiel-Lobbys und Matchmaking bereit.

Eine bemerkenswerte Eigenschaft beider Plattformen ist deren einfache Handhabung: Sie machen es den Spielern sehr einfach, gemeinsam über das Internet miteinander zu spielen. Die Plattformnutzer müssen über keine speziellen Kenntnisse verfügen, müssen keine zusätzliche Software installieren oder etwa darin geübt sein, einen dedizierten Game-Server aufzusetzen. Mitglieder der Plattform können sich auf das Spielen konzentrieren. Aktuelle Spiele-Titel können ohne große Hürden über die beschriebenen Plattformen gespielt werden. Eine Plattform für **SNES**-Spiele, die einen vergleichbaren Komfort bietet, existiert bislang nicht.

1.1 Motivation

Möchte man am PC ein Konsolenspiel, z. B. Super Mario, spielen, benötigt man neben dem eigentlichen Spiel auch ein Programm, mit dem das Spiel ausgeführt werden kann: einen Emulator. Einen geeigneten Emulator auszuwählen ist nicht einfach: Allein für das SNES existieren mehr als ein Dutzend Emulatoren für verschiedenste Betriebssysteme (vgl. Wikipedia, [List of video game emulators](#)), die sich in der Genauigkeit der Emulation, der Kompatibilität und weiteren Aspekten unterschieden und von denen partiell zusätzliche Ableger (Forks) existieren. Ein Teil der Emulatoren verfügt über einen Multiplayer-Modus. Mit dem Problem, dass die verschiedenen Emulatoren untereinander meist inkompatibel sind. Auch bei komplexeren Emulationssystemen wie RetroArch, das viele Emulatoren enthält und um eine eigens geschaffene Netplay-Funktion erweitert, ist die Kompatibilität nicht garantiert (vgl. Richards, [Netplay core testing](#)). Um erfolgreich ein SNES-Spiel im Multiplayer-Modus gespielt werden, müssen alle Spieler im Idealfall den gleichen Emulator in der selben Version verwenden. Sofern die verwendeten Emulatoren untereinander kompatibel sind, existieren weitere Hürden, die für einen Anwender ohne technischen Hintergrund nicht ohne Weiteres zu lösen sind. Ein möglicher Ablauf zum Erstellen eines Spiels:

1. Einer der Spieler wird als Host bestimmt und startet den Emulator im Netzwerk-Modus.
2. Der Host muss dabei sicherstellen, dass der spezifische Port, auf dem der Prozess läuft, von allen Mitspielern über das Netzwerk erreichbar ist. Falls der Host-Spieler sich in einem Netzwerk befindet, dessen Routing auf Network Address Translation, RFC 1631 (NAT) basiert, muss eine Port-Weiterleitung für den Emulator-Prozess eingerichtet werden, der auf dem PC des Host-Spielers läuft. Dazu muss die verwendete Portnummer des Emulators bekannt und eine Port-Weiterleitung im Administrationsbereich des Routers konfiguriert sein. Für das beschriebene Szenario ist die korrekte NAT-Konfiguration Voraussetzung für das Spielen im Multiplayer-Modus.
3. Wenn der ausgewählte Emulator über keine Funktion verfügt, um Netzwerkspiele aufzulisten, benötigen alle Mitspieler die IP-Adresse des Host-Spielers, um eine Verbindung herzustellen.
4. Der Host-Spieler muss die eigene öffentliche IP-Adresse ermitteln und seinen Mitspielern mitteilen.

5. Die Mitspieler verbinden sich mit dem Host-Spieler über die Eingabe der IP-Adresse des Hosts im entsprechenden Dialog der Benutzeroberfläche des verwendeten Emulators.

1.2 Zielsetzung

Im Zuge der immer größer werdenden Verfügbarkeit von breitbandigen Internetanschlüssen entstehen neue Chancen für die Entwicklung interessanter neuer Lösungen. Mit den Chancen stellen sich aber auch neue Herausforderungen, für deren Lösung neue Technologien geschaffen werden. Ein Teilbereich ist das [World Wide Web \(Www\)](#), das eine kontinuierliche Weiterentwicklung erfährt und sich die Computer-Nutzung immer mehr in den Internet-Browser verlagert.

Ablesen lässt sich die Weiterentwicklung der Web-Technologien zum Beispiel durch die Entwicklung neuer Standards- und Protokolle. Der Internet-Browser hat nahezu den Funktionsumfang eines Desktop-Systems und kann ein breites Spektrum von Anwendungsfällen abdecken. Das Abspielen von Audio- und Videodateien, die direkte Kommunikation zwischen Browsern und das Ausführen von komplexen 3D-Anwendungen ist mittlerweile möglich.

Diese Arbeit untersucht die Frage, ob die aktuell verfügbaren Web-Standards die Anforderungen für die Entwicklung einer Multiplayer-Plattform für [SNES](#)-Spiele erfüllen und welche Technologien wie kombiniert werden müssen, um ein funktionales System zu schaffen. Die zentralen Aspekte sind die Auswahl, die Kombination und die Integration der verschiedenen Technologien zu einem Gesamtsystem bestehend aus verschiedenen Komponenten, die alle im Zuge dieser Arbeit entwickelt werden.

Der Fokus liegt dabei auf der Entwicklung einer funktionalen Web-Plattform mit den wichtigsten Basisfunktionen, die aufgrund einer sauberen Architektur leicht um neue Funktionen zu erweitern ist.

1.3 Vorgehensweise

1. **Grundlagen** Einarbeitung und Erläuterung der technischen Grundlagen, die für die Lösung der Zielsetzung notwendig sein können. Dies umfasst verschiedene Web-Technologien auf der einen Seite und Emulationssysteme auf der anderen Seite.
2. **Zieldefinition** Genaue Festlegung des Funktionsumfangs des zu erstellenden Systems.
3. **Herausforderungen** Ableitung der zu lösenden Teilprobleme, die sich aus den definierten Zielen ergeben.
4. **Lösungsansätze** Untersuchen, ob und welche Teillösungen für die im vorherigen Abschnitt beschriebenen Probleme existieren. Vorstellen von Lösungsansätzen, die ggf. auf vorhandenen Teillösungen aufbauen oder diese erweitern. Gewählten Lösungsansatz vorstellen und mögliche Alternativen aufzeigen.
5. **Methodik** Beschreibung der geplanten Umsetzung.
6. **Konzeption** Entwurf der Benutzeroberfläche, Definition der System-Komponenten und der Software-Architektur.
7. **Implementierung** Technische Beschreibung der entwickelten Lösung mit Fokus auf ausgewählte Aspekte der Implementierung.
8. **Evaluation** Überprüfung und Bewertung der Lösung im Hinblick auf das Erreichen der definierten Ziele.
9. **Fazit** Zusammenfassung und Bewertung der Arbeit sowie Vorstellen von Erweiterungsmöglichkeiten.

2

Grundlagen

Inhalt dieses Kapitels ist eine Einführung in die technischen Grundlagen dieser Arbeit. Es werden die wichtigsten Aspekte und Technologien erläutert und für das Lösungsumfeld essentielle Begriffe erklärt. Die Erläuterungen schaffen ein Grundverständnis für die in den nachfolgenden Kapiteln behandelten Aspekte und sind für eine Beurteilung der entwickelten Lösung notwendig. Schwerpunkte sind für die Zielsetzung potentiell geeignete Web-Technologien, Emulatoren & ROMs und Grundlagenthemen zur Kommunikation in Computer-Netzwerken.

2.1 Emulation von Konsolenspielen

Wie eingangs erwähnt, sind zum Spielen von SNES-Spielen am Computer zwei Dinge notwendig: Ein Emulationsprogramm — auch Emulator genannt — und das jeweilige Konsolenspiel, das ausgeführt werden soll. Das Spiel liegt dabei in Form einer Datei vor. Sie beinhaltet die exakt gleichen Daten, die sich für gewöhnlich auf den Modulen befinden, die zum Spielen in die Konsolen gesteckt werden müssen. Zum Kopieren der Daten existieren spezielle Geräte, mit denen eine solche Datei erzeugt werden kann. Dabei wird ein genaues Abbild des Moduls erzeugt, inklusive der Sektoren und der jeweiligen Dateisystem-Struktur. Die Dateien werden oft als ROMs bezeichnet, da die Daten des Spiels innerhalb des Moduls in einem ROM-Chip gespeichert sind. Um ein Spiel auszuführen zu können, muss die Spiel-Datei in den Emulator geladen werden.

Der Emulator ist ein Software-Programm, das es ermöglicht Konsolentitel auf einem Computer auszuführen. Dies funktioniert, indem die Hardware der jeweiligen Konsole nachgeahmt wird. Die verschiedenen Komponenten der Konsole (CPU, Soundchip, etc.) sind dabei so in Software implementiert, dass sie sich möglichst so verhalten, wie die nachzuahmende Hardware. Erst eine möglichst exakte Emulation der ursprünglichen Laufzeitumgebung ermöglicht die Ausführung von unveränderten Spielen in Form von ROM-Dateien. Die Spiele, bzw. das Abbild der Software, ist eine exakte Kopie des Originals.

- Roms
- Emulatoren

2.2 Der Multiplayer-Modus

Im Netzwerk! Im Gegensatz zum lokalen Multiplayer.

Welche Eigenschaften/Merkmale hat der lokale Multiplayer, die auch im Netzwerk-Multiplayer gelten sollen

Das erste entwickelte Computerspiel war ein Multiplayer-Spiel und benötigte damit mindestens zwei Spieler, die gemeinsam an einem Gerät spielen. Die Verarbeitung der Benutzereingaben erfolgt zentral an dem einzigen Gerät, so wie auch die Darstellung der grafischen Oberfläche.

2.3 Grundbegriffe der Netzwerk-Kommunikation

Evtl. ganz an den Anfang schieben, damit ich im Multiplayer-Abschnitt drauf verweisen kann.

2.3.1 Latenz

- Minimalste Latenz essentiell beim Spielen
- Alles über N ms ist nicht gut genug. Um angepeilten Maximalwert zu erreichen, System entsprechend konstruieren und Technologien wählen, die eine hinreichende Lösung erst möglich machen.
- Wo von hängt Latenz ab? Was kann man da überhaupt machen?
- RTT, TCP vs. UDP?

2.3.2 RTT

2.3.3 Realtime

2.4 Das Realtime-Web

Vergleich zur alten Herangehensweise. Frontend viel Logik, Backends eigentlich nur noch API.

2.4.1 Websockets

2.4.2 HTTP/2

2.4.3 SSE

2.4.4 WebRTC

Hier nur beschreiben. Hier kann ich letztlich auch nur raten, dass die gewählten Technologien sinnvoll sein werden. Ob die getroffene Auswahl gut war (wurden Ziele erreicht?), zeichnet sich ggf. schon während der Implementierung ab. Ergebnisse und Erkenntnisse, die die Bildung eines ersten Urteils ermöglichen, werden erst in der Evaluationsphase geschaffen.

NICHT: Vergleichen/Abwägen, Entscheiden, Begründen

3

Spezifikation

Dieser Abschnitt definiert die zu erfüllenden System-Anforderungen, deren Erreichen im späteren Verlauf dieser Arbeit während der Evaluation überprüft werden. Zunächst wird definiert, über welche Grundfunktionen das System verfügen soll. Weiter gelistet werden die Leistungs- und Qualitätsanforderungen sowie die Randbedingungen, innerhalb derer die definierten Anforderungen gelten. Abgeschlossen wird das Kapitel durch eine Auflistung der Kriterien, die explizit *nicht* Gegenstand dieser Arbeit sind.

Kurze Einordnung
Völlig neu? Alt?
Einfache Lösung? Total schwer?
Forschung? Anwendung?

Die **SNES**-Konsole unterstützt grundsätzlich nur *lokalen Multiplayer* mit bis zu zwei — beziehungsweise 4, mit speziellem Adapter — Spielern. Die Eingabe der Befehle erfolgt über mitgelieferte Eingabegeräte **Controller**, die jeweils über ein Kabel mit der Konsole verbunden sind. Über einen Multiplayer-Modus zum Spielen über das Internet, wie er von heutigen Konsolen unterstützt wird, verfügt die Konsole nicht.

Ursprünglich für diesen Anwendungszweck nicht vorgesehen, wird im Zuge der Arbeit ein System entwickelt, das das Spielen von **SNES**-Spielen über das Internet ermöglicht. Die einzelnen Spieler sind dabei nicht über eine Konsole, sondern über einen Webbrowsert miteinander verbunden (siehe Abbildung 3.1). Die Verbindung wird dabei über eine Web-Plattform, nachfolgend auch Web-Applikation (kurz Web-App), hergestellt und verwaltet.

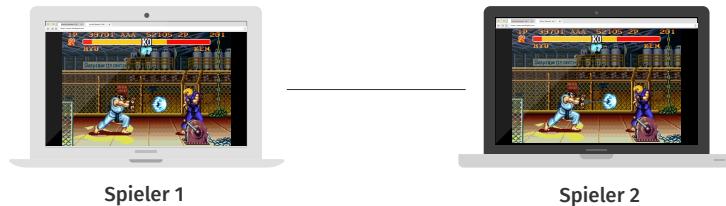


Abbildung 3.1: Bla foo bar.

Die große Herausforderung dieser Arbeit besteht darin, das **SNES** um einen neuen Multiplayer-Modus zu erweitern, der das gemeinsame Spielen übers Netzwerk überhaupt erst ermöglicht. Bereits bestehende Emulations-Programme lösen das Problem in Ansätzen, in der Praxis ist deren Verwendung aber unnötig komplex und benötigt neben dem eigentlichen Spiel weitere Software und eine spezielle Netzwerk-Konfiguration (siehe Abschnitt).

Um die Grundfunktionen des zu erstellenden Systems zu nutzen, wird außer einem aktuellen Desktop-Browser keine weitere Software benötigt. Das Spiel wird direkt im Browser ausgeführt, wobei die Steuer-Befehle über die jeweils angeschlossene Computer-Tastatur entgegen genommen und verarbeitet werden.

Alternativ haben Benutzer die Möglichkeit zur Installation einer nativen Mobile-App für iPhones und Android-Geräte, die neben der eigentlichen Web-App entwickelt wird. Nach dem Koppeln der beiden Applikationen erfolgt die Eingabe-Verarbeitung nicht

mehr über die Computer-Tastatur, sondern über den in der App angezeigten virtuellen **Controller**, der einem originalen SNES-Controller nachempfunden ist. Das Prinzip ist in Abbildung 3.2 dargestellt.



Abbildung 3.2: Bei Verwendung der Controller-App erfolgt die Eingabe der Steuerbefehle nicht mehr über den Web-Browser, sondern über das mit dem Web-Browser gekoppelte Smartphone.

Neben ihrer Funktion als "besserer Controller" schafft die Controller-App außerdem die Möglichkeit, dem laufenden Spiel weitere (lokale) Spieler hinzuzufügen. Das bedeutet, dass pro Browser mehrere Spieler vorhanden sein können, die sich einen Bildschirm teilen. Das Hinzufügen der lokalen Spieler funktioniert funktioniert dabei so wie die Kopplung des Smartphones von Spieler 1 und muss vom Spielleiter initiiert werden (siehe Abbildung 3.3). Durch diese Flexibilität sind verschiedene Spiel-Konfigurationen möglich.

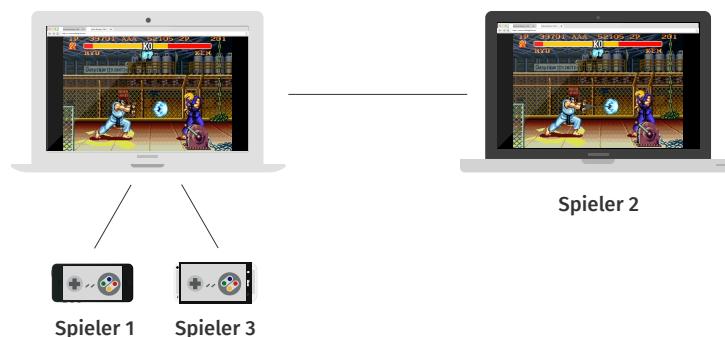


Abbildung 3.3: This flower was photographed at my home town in 2010.

3.1 Funktionale Anforderungen

Dieser Abschnitt beschreibt die Spezifikation des Soll-Zustands des zu erstellenden Systems und seiner Komponenten. Der Soll-Zustand wird während der Evaluation überprüft, in dem ein Vergleich zwischen Soll- und Ist-Zustand vorgenommen wird.

Das zu entwickelnde System besteht aus den Komponenten **Web-App** und **Controller-App**, deren Anforderungen nachfolgend aufgelistet sind.

3.1.1 Web-Applikation

Die Web-Applikation besteht aus vier verschiedenen Ansichten, die untereinander verknüpft und zwischen denen der Benutzer während der Nutzung navigiert:

- **Startseite**,
- **Authentifikation**,
- **Lobby**,
- und **Match**.

Abbildung 3.4 gibt einen Überblick über die verschiedenen Ansichten und Navigationspfade der Web-Applikation. Die in den jeweiligen Ansichten enthaltenen Funktionen werden nachfolgend erläutert und bilden zusammen die funktionalen Anforderungen, die an die Web-Applikation gestellt werden.

Ansicht 1: Startseite

Die Startseite ist eine keine wirkliche Ansicht. Die Funktion der Startseite ist lediglich die Weiterleitung des Benutzers auf eine nachfolgende Ansicht. Ist der Benutzer dem System bekannt, erfolgt eine Weiterleitung auf die Lobby-Ansicht. Ist der Benutzer unbekannt, ist eine Authentifikation notwendig und der Benutzer wird auf zur Authentifikation-Ansicht weitergeleitet.

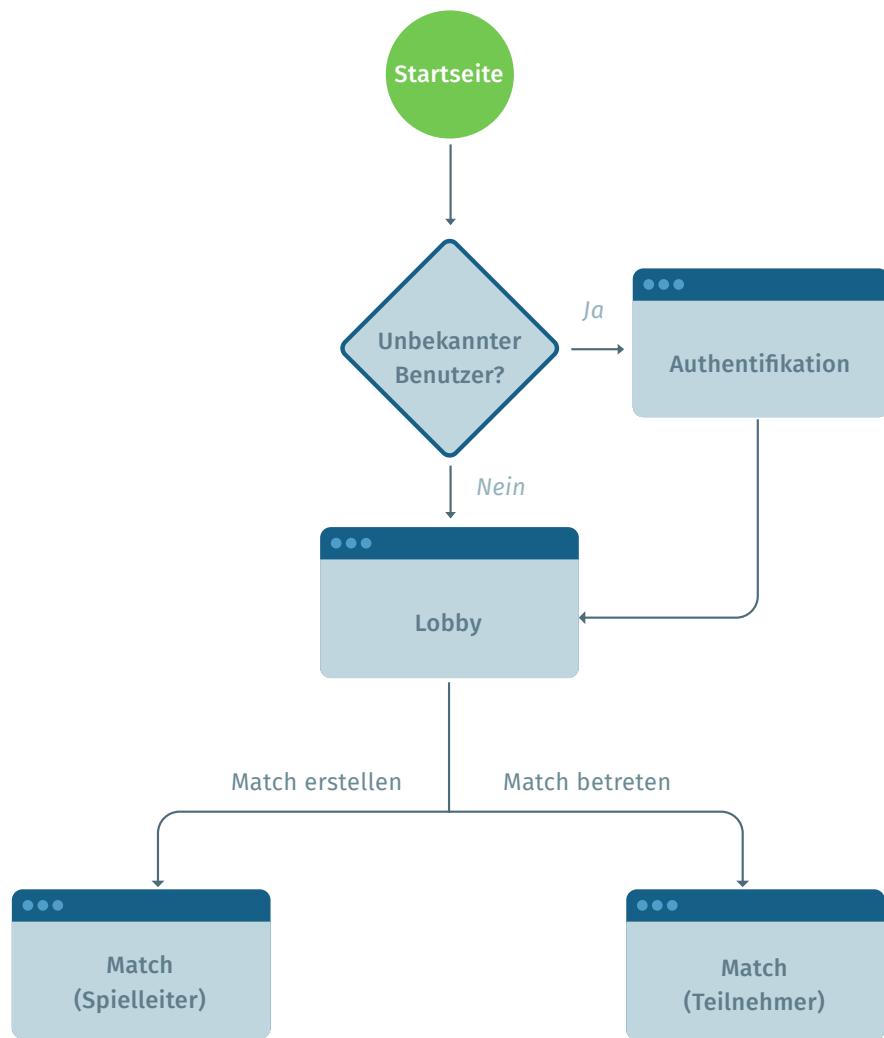


Abbildung 3.4: Ansichten und Navigationspfade der Web-Applikation.

Ansicht 2: Authentifikation

Voraussetzung für die Nutzung der Web-Applikation ist die Authentifikation des Benutzers. Dabei wird der Benutzer aufgefordert einen eindeutigen Benutzernamen auszuwählen. Die Eingabe erfolgt über ein herkömmliches Web-Formular, das die Benutzereingaben validiert und sicherstellt, dass ein eindeutiger Name gewählt wird. Nach der Verarbeitung des Benutzernamens wird dieser im Browser des Nutzers gespeichert und die Web-Applikation wechselt zur Lobby-Ansicht.

Ansicht 3: Lobby

Nach der Authentifikation des Benutzers und dessen Weiterleitung auf die Lobby-Ansicht werden dem Benutzer folgende Funktionen zur Verfügung gestellt:

Auflisten der aktuellen Matches Nach der Authentifikation wird der Benutzer auf die Lobby-Ansicht weitergeleitet. Die Lobby ist eine Liste aller Matches, die von anderen Benutzern erstellt worden sind und denen der Benutzer beitreten kann, um an Matches teilzunehmen. Aufgelistet werden nur jene Matches, deren maximale Spielerzahl noch nicht erreicht ist. Die Liste zeigt den aktuellen Stand der Matches in Echtzeit an und wird automatisch aktualisiert, ohne dass das Browser-Fenster neu geladen werden muss.

Erstellen (“Hosten”) eines neuen Matches Der Benutzer muss die Möglichkeit haben, ein neues Match zu erstellen, um entweder allein oder gemeinsam mit anderen Personen zu spielen. Voraussetzung zum Erstellen eines neuen Matches ist die Bereitstellung des Spiels in Form einer **ROM**-Datei, die vom Benutzer im Verlauf der Spielerstellung über ein Web-Formular hochgeladen werden muss. Neben der **ROM**-Datei muss ein Titel für das Match vergeben und die maximal gewünschte Spielerzahl festgelegt werden. Unterstützt werden sollen pro Match ein bis maximal vier Spieler. Die ursprünglich für das Spiel vorgesehene maximale Spielerzahl des hochgeladenen Spiels wird nicht ermittelt. Es liegt im Ermessen des Benutzers eine für das jeweilige Spiel sinnvolle¹ maximale Spielerzahl festzulegen. Solange das Match existiert und der Benutzer das Spiel durch Schließen des Browser-Fensters nicht verlässt, hat er die Rolle des Spielleiters. Als solches stehen ihm für das erstellte Match mehr Funktionen zur Verfügung als den Benutzern, die dem Spiel als Mitspieler beitreten. Die Beschreibung der Funktionen befindet sich in Abschnitt [Ansicht 3: Match](#).

Match beitreten Der Benutzer soll einem bestehenden Match beitreten können, um daran teilzunehmen. Vor dem Beitreten werden keine Informationen abgefragt, das jeweilige Match muss nur ausgewählt werden. Grundsätzlich können alle Benutzer jedem gelisteten Match beitreten. Liegt die vom Spielleiter konfigurierte maximale Spielerzahl über der vom Spiel unterstützten, betritt der Benutzer das Match im Zuschauer-Modus und kann nicht ins Spielgeschehen eingreifen. Vor dem Betreten wird dem Benutzer nicht angezeigt, in welchem Modus (als

¹Zum Beispiel zwei für “Street Fighter 2” und vier für “Super Bomberman”.

Mitspieler oder als Zuschauer) das Match betreten wird.

Ansicht 3: Match

Die Match-Ansicht setzt sich aus mehreren Bereichen zusammen, über die unterschiedliche Funktionen zugänglich gemacht werden.

Die **Leinwand** ist der prominente Bereich der Ansicht, in dem das laufende Spiel dargestellt wird.

Spiel anhalten, pausieren und neustarten Der Spielleiter kann das Spiel über Schaltflächen starten, pausieren und neustarten.

Spielen im Vollbildmodus Jeder Mitspieler hat hier die Option, die Leinwand über eine Schaltfläche in den Vollbildmodus umzuschalten. Der Vollbildmodus kann über die ESC-Taste verlassen werden.

Die **Spielerliste** listet alle im Match befindlichen Benutzer auf. Die Liste wird stets aktualisiert und zeigt jedem Benutzer in Echtzeit die aktuellen Mitspieler an.

Entfernen eines Spielers aus einem Match Der Spielleiter kann beliebige Spieler über eine Schaltfläche aus dem Match entfernen (“kicken”). Nach dem Entfernen wird der Benutzer auf die Lobby-Ansicht weitergeleitet. Eine Sperrzeit ist nicht vorgesehen. Der Spieler kann dem Match theoretisch erneut beitreten.

Den letzten Bereich der Match-Ansicht bildet der **Chat**, bestehend aus dem Chat-Verlauf und einem Formular zum Senden einer neuen Chat-Nachricht. Der Chat-Verlauf wird nichtpersistiert: Jedem Benutzer werden nur diejenigen Nachrichten angezeigt, die nach dem Zeitpunkt seines Beitrags zum Match verfasst worden sind.

Match-eigener Chat Über den Chat-Bereich hat jeder Benutzer die Möglichkeit, Nachrichten mit den Mitspielern aus dem Match auszutauschen. Chat-Nachrichten werden über ein Formularfeld eingegeben und über eine Schaltfläche abgesendet. Der Chat-Verlauf aktualisiert sich in Echtzeit. Alle im Match befindlichen

3 Spezifikation

Benutzer (inkl. Zuschauer) können am Chat teilnehmen und bekommen alle Nachrichten in Echtzeit angezeigt.

Wenn ein Benutzer ein Match durch Schließen des Browserfensters oder durch die Navigation auf eine andere Seite verlässt, wird die Spielerliste bei allen Mitspielern live aktualisiert. Verlässt der Spielleiter das Match, wird das Match beendet und alle Mitspieler werden auf die Lobby-Ansicht weitergeleitet.

Voraussetzung für ein netzwerkbasierteres Multiplayer-Spiel ist eine aktive Verbindung zwischen allen Mitspielern eines Spiels. Wie diese Verbindung zustande kommt, ist von System zu System unterschiedlich. Bei den meisten Emulatoren ist es notwendig, einen Spieler als Spielleiter zu bestimmen. Das Emulator-Programm dieses Spielers wird dabei im Host-Modus gestartet und bietet einen Netzwerkdienst an, der über das Internet erreichbar sein muss und deren Adresse den Mitspielern mitgeteilt werden muss. Dieses Verfahren hat mehrere Nachteile, die bereits in Kapitel [erläutert wurden](#).

Eine bessere Lösung, die sich mittlerweile auch durchgesetzt hat, ist das Konzept einer Spiel-Lobby, in dem alle laufenden Spiele aufgelistet sind. Die Lobbys verfügen meist über Such- und Filterfunktionen zum Finden des gesuchten Spiels. Die Lobby ist eine Lösung für das *Matchmaking* und erleichtert das, in dem es die Komplexität des Vorgangs, die im erstgenannten Ansatz vorhanden ist (IP-Adressen, Netzwerk-Konfiguration, Firewalls, etc.), vor den Spielern verbirgt.

Gehört hier
nicht hin

3.1.2 Controller-Applikation

3.1.3 Weitere Anforderungen

Unterstützte
Spiele

3.2 Nichtfunktionale Anforderungen

3.2.1 Leistung- & Qualitätsanforderungen

Frames und Latenz

im LAN, nicht Internet

3.2.2 Anforderungen an die Umgebung

Alle definierten Anforderungen gelten nur im Kontext der hier beschriebenen Umgebung — die Lauffähigkeit des entwickelten Systems ist ebenfalls nur dann gegeben.

3.2.2.1 Nutzungsbedingungen

Grundsätzlich unterstützt das System alle modernen Desktop-Browser, die folgende Standards vollständig und fehlerfrei unterstützen:

1. JavaScript
2. [Canvas](#)-Element
3. WebGL
4. WebRTC (inkl. RTCPeerConnection, MediaCapture)
5. WebAssembly
6. WebAudio
7. WebSockets

Glossar-
Links

Installierte Browser-Erweiterungen², die die o.g. Technologien blockieren, deaktivieren oder die Funktionsweise einschränken, müssen deaktiviert sein. Theoretisch erfüllt und deswegen angestrebt ist eine Unterstützung der Desktop-Varianten der Web-Browser [Google Chrome](#) und [Mozilla Firefox](#) — unter den genannten Voraussetzungen.

²Zum Beispiel „uBlock Origin Extra“, das diverse WebRTC-Funktionen deaktiviert.

warum er-
füllen die
beiden das?
Kompatibili-
tätsmatrixen,
iswebrtccre-
dyyet

Die Browser verfügen meist über unterschiedliche Implementationen der genannten Standards, wobei es große Unterschiede bzgl. Funktionsumfang und Korrektheit geben kann. Eine qualitativ gleichwertige Kompatibilität für mehrere Browser zu schaffen ist kein triviales Problem, zu dessen Lösung innerhalb dieser Arbeit keine Zeit zur Verfügung steht. Im Zuge der Umsetzung wird ein Prototyp implementiert, der es möglich macht, sich einen ersten Eindruck zur Kompatibilität zu verschaffen. Das System wird anschließend auf diejenigen Web-Browser hin optimiert, die bei einem manuellen Vergleich die höchste Kompatibilität haben und die Software standardkonform ausführen.

Mobile Web-Browser (wie z. B. „Mobile Safari“) werden grundsätzlich nicht unterstützt, da die entsprechenden Standards noch nicht implementiert und integriert worden sind.

Datum?

3.2.2 Betriebsbedingungen

Das entwickelte System ist eine komplette Web-Anwendung („Full Stack“) und benötigt neben verschiedenen Software-Bibliotheken keine weiteren Module, die außerhalb des Kontextes dieser Arbeit entstanden sind. Das Aufbauen auf bestehenden Teillösungen wird angestrebt und die Integration derselben dokumentiert. Voraussetzung für den Betrieb ist ein Linux-Betriebssystem mit Unterstützung für Docker. Alle benötigten Software-Pakete werden automatisch innerhalb der Docker-Umgebung installiert und konfiguriert.

Meine eigenen, evtl. vorher entwickelten, Third-Party natürlich.

Das System ist nicht auf maximale Skalierbarkeit hin optimiert, weil dies außerhalb des Kontextes dieser Arbeit liegt. Anfragen kleinerer Benutzergruppen von 10-20 gleichzeitigen Nutzern, die gegebenenfalls während einer Testphase verarbeitet werden müssen, sollen sich nicht negativ auf die beschriebene Qualität auswirken.

Nach Evaluation mit tatsächlicher Zahl ersetzen

3.2.3 Randbedingungen & Abgrenzungskriterien

- Keine Benutzerkonten.

3 Spezifikation

- Keine Lag-Kompensation.
- Eine Optimierung der [Accessibility](#) der Web-Applikation ist aus Zeitgründen nicht möglich.

4

Herausforderungen

Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig, ob ich schreibe: „Dies ist ein Blindtext“ oder „Huardest gefburn“? Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muss keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie „Lorem ipsum“ dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln.

5

Lösungsansätze

Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig, ob ich schreibe: „Dies ist ein Blindtext“ oder „Huardest gefburn“? Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muss keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie „Lorem ipsum“ dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln.

5.1 Vorhandene Teillösungen

5.1.1 melody-jsnes

Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig, ob ich schreibe: „Dies ist ein Blindtext“ oder „Huardest gefburn“? Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muss keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie „Lorem ipsum“ dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln.

5.1.2 webtendo

Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig, ob ich schreibe: „Dies ist ein Blindtext“ oder „Huardest gefburn“? Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muss keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie „Lorem ipsum“ dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln.

5.1.3 retroarch-web

- Zu kompliziert, snes9x nur ein Emulator unter vielen
 - Nicht benutzerfreundlich

- Reagiert nicht auf Touch-Events

Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig, ob ich schreibe: „Dies ist ein Blindtext“ oder „Huardest gefburn“? Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muss keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie „Lorem ipsum“ dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln.

5.2 Lösungsansatz 1: Game-Server

Definition list

Is something people use sometimes.

Markdown in HTML

Does *not* work **very** well. Use HTML tags.

Pro Client-Seite sehr einfach und portabel (jsmpeg spielt den mpeg-ts stream [mpeg1/mp2] ab und fertig).

Pro Super Browser-Unterstützung. Habe keinen Browser gefunden, der den Stream nicht abgespielt hat.

Contra Minimaler Prototyp (mit statischem Video) hat nur funktioniert, in dem Audio und Video getrennt kodiert und zum jsmpeg-WebSocket-Relay geschickt wurde.

Contra Der Quellcode des Emulator(frontend)s müsste angepasst und erweitert werden:

Contra retroarch-ffmpeg unterstützt Live-Streaming und es sind auch verschiedenste Optionen konfigurierbar. Problem: mpeg1/mp2 wird nicht unterstützt, zumindest habe ich keine funktionierende Konfiguration gefunden. Für die Unterstüt-

zung von mpeg1/mp2 müsste also der retroarch-ffmpeg-core angepasst werden (viel C, wenig Kommentare). Ist prinzipiell machbar, aber nicht mit meiner C-Expertise, und nicht innerhalb des gegebenen Zeitrahmens.

Contra Auch schwierig: Die Inputs müssten von den Clients an retroarch geschickt werden. Hier müsste wieder das Emulator-Frontend (retroarch) angepasst werden, C/C++. Man hätte wahrscheinlich einen WebSocket-Server bauen können, der dann Nachrichten mit Payload=Controller-Input enthält und diese Nachrichten dann auf retroarch-Controller-Eingaben mappt und an das Emulator-Frontend weitergibt.

Contra ffmpeg, libav, Encodings, (spezielles) Muxing, A/V-Sync, Doku jeweils katastrophal

Noch zu testen: Paralleles Encoden von Audio/Video mit retroarch-ffmpeg. Das war für jsmpeg sowieso nötig.

5.2.1 Vorteile und Nachteile

5.3 Lösungsansatz 2: Emulation im Browser

- Warum sind die Smartphones mit dem “eigenen Bildschirm” verbunden, und nicht mit dem Host-PC?
- Minimierung des lokalen Input-Lags zwischen Anzeige und Steuerung

Tamarys WebRTC-Plugin

5.3.1 Vorteile und Nachteile

5.4 Zusammenfassung

Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig, ob ich schreibe: „Dies ist ein Blindtext“ oder „Huardest gefburn“? Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muss keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie „Lorem ipsum“ dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln.

6

Methodik

Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig, ob ich schreibe: „Dies ist ein Blindtext“ oder „Huardest gefburn“? Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muss keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie „Lorem ipsum“ dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln.

7

Konzeption

Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig, ob ich schreibe: „Dies ist ein Blindtext“ oder „Huardest gefburn“? Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muss keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie „Lorem ipsum“ dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln.

- Technologien nicht neu beschreiben, verweisen auf Kapitel 3
- Zeigen, wie diese zusammen spielen, um das Ziel zu erreichen

7.1 Entwurf der Benutzeroberfläche

7.2 Software-Architektur

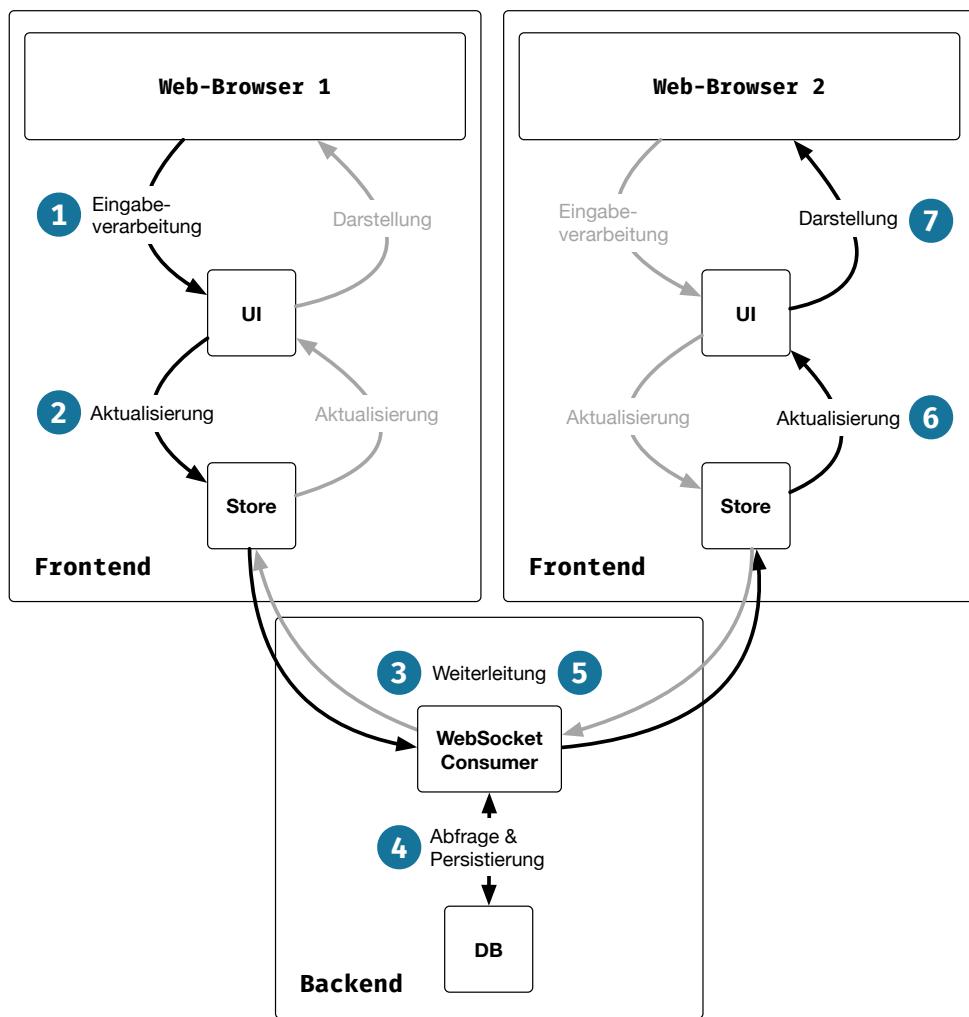


Abbildung 7.1: Bla foo bar.

8

Implementierung

Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig, ob ich schreibe: „Dies ist ein Blindtext“ oder „Huardest gefburn“? Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muss keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie „Lorem ipsum“ dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln.

8.1 Entwicklungsumgebung

- Gitlab, Tickets, CI, etc.
- Heroku

8.2 Verwendete Software-Komponenten

- Ionic/Quasar: Macht Sinn, wenn *eine* App im Browser und mobil laufen muss.
Hier gibt es zwei alleinstehende Apps, die völlig verschiedene Dinge tun

8.3 Ausgewählte Implementierungsdetails

8.3.1 Cool #1

8.3.2 Cool #2

8.3.3 Integration von xnes/snes9x.js und vue.js

Drei notwendige Schritte:

1. Deaktivieren von eslint für Kompilierungsergebnis snes9x.js,
2. Webpack-Konfiguration: `node: {fs: 'empty'}`,
3. Anfügen von `export {Module as default}` ans Ende von snes9x.js, damit die Datei korrekt von Webpack erkannt wird.

8.4 Vollständigkeit

9

Evaluation

Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig, ob ich schreibe: „Dies ist ein Blindtext“ oder „Huardest gefburn“? Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muss keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie „Lorem ipsum“ dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln.

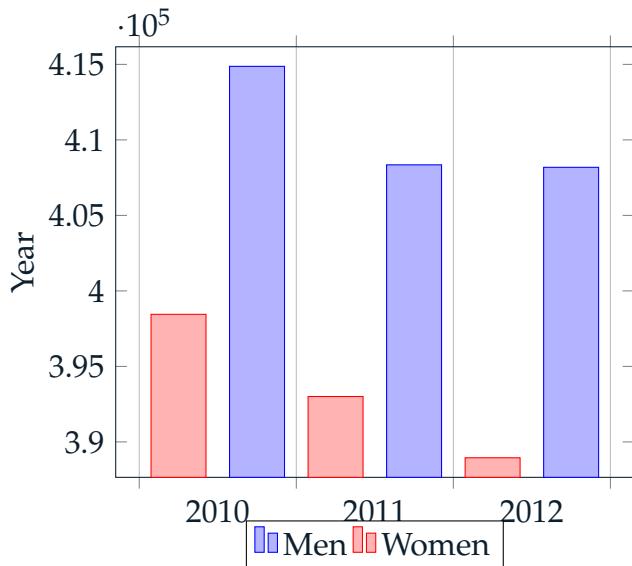
- Spielbar?
- Nur im LAN, oder auch übers Internet?

- Welche Latenz war angestrebt? Erreicht?
- WebRTC vs. WebSockets
 - Wenn LAN-Spiel: Welchen Vorteil bringt WebRTC? (Wie viel weniger Latenz?)
- Emulator: emscripten-Backends vergleichen. asm.js vs. WebAssembly. Emulator funktioniert mit beidem in den zu unterstützenden Browsern (Chrome, Firefox). Bringt es Vorteile? Bessere Framerate? Wie viel besser? Andere Metriken?

9.1 Aufbau der Messumgebung

9.2 Ergebnisse und Beobachtungen

https://www.sharelatex.com/learn/Pgfplots_package



9.3 Diskussion und Bewertung

10

Fazit

Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig, ob ich schreibe: „Dies ist ein Blindtext“ oder „Huardest gefburn“? Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muss keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie „Lorem ipsum“ dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln.

10.1 Zusammenfassung

Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig, ob ich schreibe: „Dies ist ein Blindtext“ oder „Huardest gefburn“? Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muss keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie „Lorem ipsum“ dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln.

10.2 Bewertung

Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig, ob ich schreibe: „Dies ist ein Blindtext“ oder „Huardest gefburn“? Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muss keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie „Lorem ipsum“ dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln.

10.3 Ausblick

Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig, ob ich schreibe: „Dies ist ein Blindtext“ oder „Huardest gefburn“? Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich

die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muss keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie „Lorem ipsum“ dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln.

Verzeichnisse

Abbildungsverzeichnis

3.1 Home town flower	12
3.2 Controller-App übernimmt die Eingabe der Steuerbefehle	13
3.3 Home town Test	13
3.4 Cool	15
7.1 Home town flower	34

Literatur

Print

Grigorik, Ilya. *High Performance Browser Networking: What every web developer should know about networking and web performance*. 1. Aufl. O'Reilly Media, Sep. 2013. ISBN: 9781449344764. URL: <https://hpbn.co>.

Krug, Steve. *Don't Make Me Think, Revisited: A Common Sense Approach to Web Usability (3rd Edition) (Voices That Matter)*. 3. Aufl. New Riders, Jan. 2014. ISBN: 9780321965516. URL: <https://sensible.com/dmmt.html>.

Web

E. Rescorla, Ed., C. Jennings und J. Uberti. *JavaScript Session Establishment Protocol*. URL: <https://rtcweb-wg.github.io/jsep/> (besucht am 16.07.2017).

- emulation-general.wikia.com. *Super Nintendo emulators*. URL: http://emulation-general.wikia.com/wiki/Super_Nintendo_emulators (besucht am 10.06.2017).
- Fablet, Youenn. *Announcing WebRTC and Media Capture*. URL: <https://webkit.org/blog/7726/announcing-webrtc-and-media-capture> (besucht am 08.06.2017).
- Inc., Apple. *What's New in Safari: Safari 11.0*. URL: https://developer.apple.com/library/content/releasenotes/General/WhatsNewInSafari/Safari_11_0/Safari_11_0.html (besucht am 08.06.2017).
- Mann, Ben. *Multiplayer JS game platform*. URL: <https://github.com/8enmann/webtendo> (besucht am 07.06.2017).
- Richards, Gregor. *Netplay core testing*. URL: <https://github.com/GregorR/RetroArch/wiki/Netplay-core-testing> (besucht am 10.06.2017) (siehe S. 3).
- Rouyrre, Maxime. *WebAssembly 101: a developer's first steps*. URL: <https://blog.openbloc.fr/webassembly-first-steps> (besucht am 01.07.2017).
- Wikipedia. *List of video game emulators*. URL: https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_video_game_emulators#Super_NES (besucht am 10.06.2017) (siehe S. 3).

Index

D

Donkey Kong, 1

Glossar

Accessibility

Canvas

Controller Gerät zur Steuerung von Computerspielen. Bei alten Konsolen über Kabel verbunden

Django Web-Framework für die Programmiersprache Python

Docker Plattform zur Erstellung und Verwaltung von Software-Containern

Emulator Computer-Programm zur Emulation von Konsolenspielen

Host Dienstanbietender Teilnehmer in einem Computer-Netzwerk

WebSockets , [RFC 6455](#)

Akronyme

GUI Graphical User Interface

HTTP Hyper Text Transfer Protocol, [RFC 2616](#)

MPEG-1 [Moving Picture Experts Group Phase 1](#)

NAT Network Address Translation, [RFC 1631](#)

NES Nintendo Entertainment System

ROM Read-Only Memory

SNES Super Nintendo Entertainment System

STUN Session Traversal Utilities for **NAT**, [RFC 5389](#)

TURN Traversal Using Relays around **NAT**, [RFC 5766](#)

WWW World Wide Web

Anhang

Entwürfe



DROP GAME ROM HERE

PICK A NAME

SELECT NO. OF PLAYERS

2 3 4

HOST GAME



GAME
Super Tennis

HOST
Alice

PLAYERS
1/2

Join this Game



GAME
Mario World

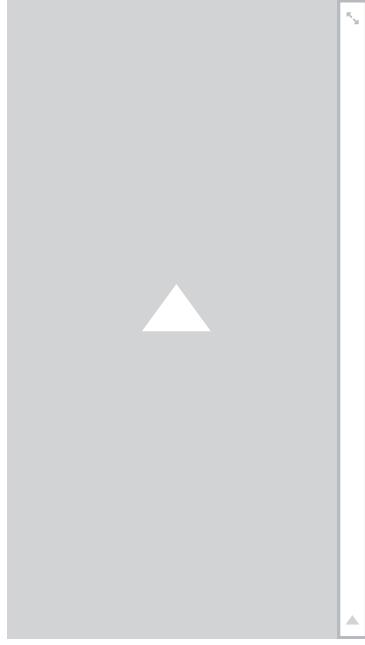
HOST
Bob

PLAYERS
2/2

Join this Game



Super Bomberman



P1 Alice42

P2 Bob23

recklessTroll wants to join...

+ Add Local Player

Alice42: Lorem ipsum is simply dummy text of the printing and typesetting industry. Lorem ipsum has been the industry's standard dummy text ever since the 1500s, when an unknown printer took a galley of type and scrambled it to make a type specimen book.

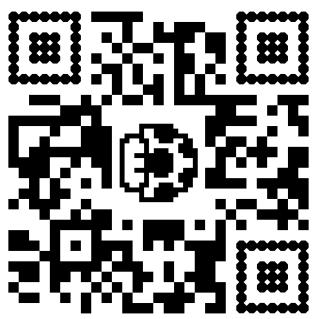
Write a Message

Send



Super Bomberma

Use your smartphone as a controller!
Just scan the code using the **SMES app**.



Alice42: Lorem ipsum is simply dummy text of the printing and typesetting industry. Lorem Ipsum has been the industry's standard dummy text ever since the 1500s, when an unknown printer took a galley of type and scrambled it to make a type specimen book.

Write a Message

Send

Want to join...

Add Local Player



